

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 29 (1937)
Heft: 8

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der öffentlichen Stellenvermittlung zu nennen. Allerdings, wenn in einem bestimmten Ort das Verhältnis von Angebot und Nachfrage effektiv mangelhaft ist, so kann auch eine gute Stellenvermittlung dasselbe nicht ändern. Bedeutend grösser könnte dagegen die Bedeutung des Fortschritts sein, der auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Erziehung erzielt wird.

In wissenschaftlicher Hinsicht ist die Verbesserung der Wirtschaftsstatistiken ganz speziell zu empfehlen. Eine bedeutende Ursache der Arbeitslosigkeit liegt in der schlechten Anpassung der Güterproduktion an die Nachfrage. Wenn die Leiter der Produktion die Ausdehnung und die Grenzen der Märkte besser kennen würden, auf denen sie operieren, wäre das Risiko der Ueber- oder der unerwünschten Produktion bedeutend kleiner.

Auf dem Gebiete der Erziehung sind die Möglichkeiten noch grösser. Naheliegende Möglichkeiten sind diejenigen einer bessern Berufsausbildung, eine bessere Berufserziehung oder, im Bedarfsfalle, berufliche Umschulung. Etwas ferner liegende Möglichkeiten bietet der Fortschritt in der allgemeinen und staatsbürgerlichen Erziehung, denn eine Wurzel der sozialen Uebel ist der Egoismus, und eine Wurzel des Egoismus ist die Unwissenheit. Parallel mit der Wissenschaft muss die Erziehung fortschreiten.

Wirtschaft.

Die Konjunktur im zweiten Vierteljahr 1937.

Als summarische Charakteristik der internationalen Wirtschaftslage im zweiten Vierteljahr möchten wir sagen: Der Konjunkturaufstieg dauert in fast allen Ländern fort bei etwas grössern Gefahrmomenten und erhöhter Unsicherheit. Die spekulative Steigerung der Rohstoff- und Lebensmittelpreise erlitt im Frühjahr einen ziemlich heftigen Rückschlag, der aber zu Beginn des Sommers wieder überwunden wurde. Die Produktion ist im allgemeinen in weiterem Zunehmen begriffen; immerhin machen sich da und dort Ermüdungserscheinungen bemerkbar, so in einigen Ländern des Sterlingblocks, wo der Konjunkturaufstieg schon seit vier Jahren andauert.

In der Schweiz hat die starke Belebung der Aussenwirtschaft angehalten, ja die Exportsteigerung gegenüber dem Vorjahr hat sich noch vergrössert. Ferner machen sich nun deutlichere Besserungszeichen in der Inlandwirtschaft bemerkbar, auch in dem für die ganze Volkswirtschaft so ausserordentlich wichtigen Baugewerbe. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahr, der im ersten Quartal 10,6 Prozent betragen hatte, stieg im zweiten Quartal auf 27,2 Prozent. Ende Juni war die Arbeitslosigkeit sogar nahezu um ein Drittel geringer als ein Jahr vorher. Die Konjunkturbesserung hat sich somit unbestreitbar ausgedehnt.

Der Kapitalmarkt behielt seine sehr günstige Verfassung. Die Anspannung, die im ersten Quartal zu bemerken war, ist wieder überwunden worden, und die Tendenz zur Zinssenkung hielt an, wie die Kurse der eidgenössischen Staatsanleihen zeigen.

In den einzelnen Wirtschaftsgebieten sind folgende Beobachtungen zu machen:

		3½ 0/0 Obligationen SBB	Serie A - K
		Kurs	Rendite in 0/0
1936:	Juni	86,3	4,7
1937:	Januar	101,6	3,4
	April	100,8	3,4
	Mai	101,9	3,4
	Juni	102,4	3,3

Die Rendite von 3,3 Prozent für Bundesobligationen ist die niedrigste, die seit Beginn dieses Jahrhunderts festzustellen war. Es sind zahlreiche Anleihen öffentlicher Körperschaften und privater Unternehmungen aufgelegt worden, meistens zu 3½ bis 4 Prozent. Auch der Bund hat nun zum erstenmal seit der Abwertung den Kapitalmarkt beansprucht mit einer Anleihe von 150 Millionen zu 3½ Prozent, die der teilweisen Rückzahlung zweier gekündigter Anleihen dient. Die Rendite von 3½ Prozent erscheint etwas hoch angesichts der Tatsache, dass alle eidgenössischen 3½prozentigen Papiere über pari notieren. In den letzten Monaten sind auch erstmals wieder einige ausländische Anleihen in der Schweiz emittiert worden (für Belgien, Norwegen und Argentinien), doch handelt es sich teilweise um Konversionen; der neu beanspruchte Kapitalbetrag ist nicht gross.

Die Aktienkurse behaupteten sich auf dem hohen Niveau des vorigen Quartals. Die Kurse der Banken und Finanzgesellschaften zogen etwas an, während die der Industrieunternehmungen eher nachgaben.

Der Anstieg der Preise auf dem Weltmarkt hatte in den Monaten April/Mai einen scharfen Dämpfer erfahren. Ja vorübergehend traten sogar für die meisten Waren empfindliche Preisabschläge ein. Die Ursachen hierfür sind zu suchen einmal in einer natürlichen Reaktion auf die Haussespekulation, ferner in der Vermehrung der Produktion und nicht zuletzt auch in der Diskussion über die Möglichkeit einer Aufwertung des Geldes bzw. einer Abwertung des Goldes, die eine deflationistische Wirkung haben könnte. Die massgebenden Länder scheinen indessen vorläufig an der bisherigen Währungspolitik festhalten und die von der Vermehrung des Goldes drohende Inflation durch Sterilisierung des Goldes bekämpfen zu wollen. In den letzten Wochen wurde der Preiseinbruch überwunden und seither setzt sich die Aufwärtsbewegung der Preise fort, wenn auch in gemächlicherem Tempo als zu Beginn des Jahres. Der Index der schweizerischen Grosshandelspreise hat auf die Abschwächung ebenfalls reagiert, indem er von 113,3 Ende März auf 112,1 Ende Juni zurückging.

Die Kosten der Lebenshaltung wurden von dem Preisrückgang im Grosshandel nicht berührt oder nur insofern als der Preisanstieg sich verlangsamte. Der amtliche Index der Lebenskosten hat sich folgendermassen entwickelt:

		Nahrungsmittel	Brenn- und Leuchtstoffe (Seife)	Bekleidung	Miete	Total
1936:	September	121	111	111	177	130
	Dezember	123	114	111	177	132
1937:	März	129	116	118	177	136
	April	129	116	120	177	137
	Mai	129	116	120	175	136
	Juni	131	116	120	175	137

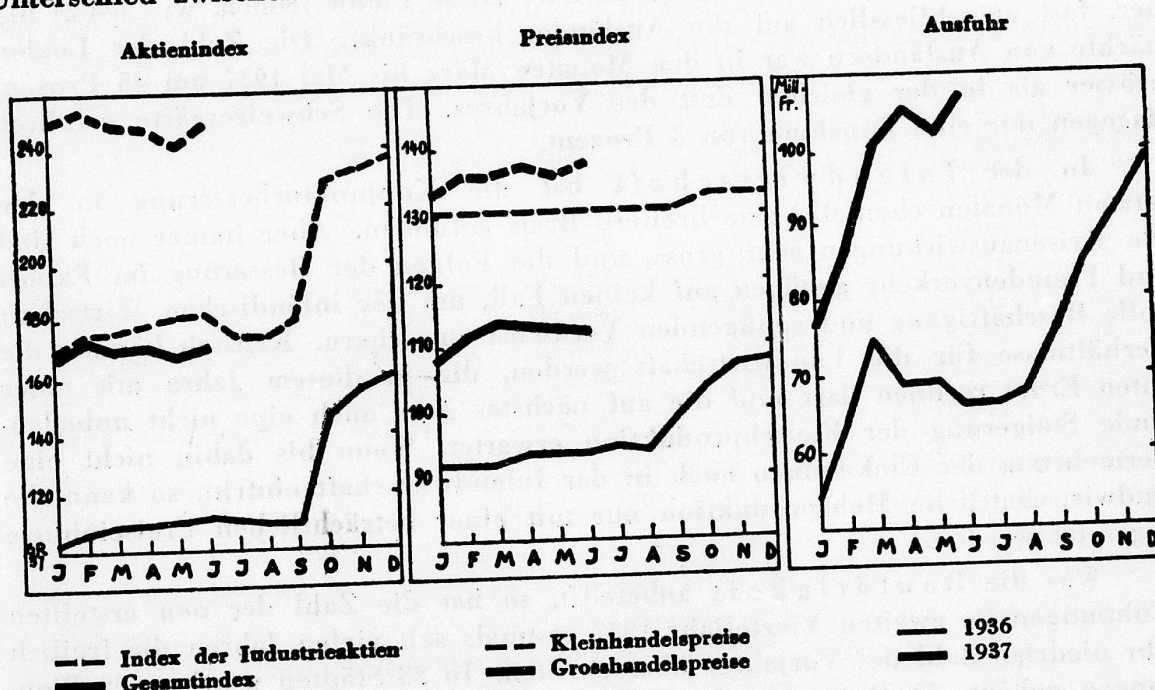
Die Nahrungsmittelpreise sind im Berichtsquartal um 2 Punkte gestiegen, von 128,7 auf 130,7. Keine Veränderung erfuhren die Brenn- und Leuchtstoffe.

Dagegen hat sich der Bekleidungsindex bei der Neuberechnung im April von 118,0 auf 119,6 erhöht; an dieser Teuerung sind alle Bekleidungsartikel etwas beteiligt, am stärksten diesmal die Schuhe, die eine Verteuerung um 3,2 Prozent gegenüber dem Februar und von 7,7 Prozent gegenüber dem Oktober 1936 erfuhren. Der ebenfalls neu errechnete Mietindex sank von 177 auf 175, was die Auswirkung der Preiserhöhungen auf den übrigen Waren abschwächte. Wir geben hier das Ergebnis der Neuberechnung des Mietindex bekannt.

Index der Mietpreise

	Alte Wohnungen (vor 1917 erstellt)		Alte und neue Wohnungen		Mietpreisveränderung 1936/1937 in Prozent	
	Mai 1936	Mai 1937	Mai 1936	Mai 1937	alte Wohnungen	alte u. neue Wohnungen
Großstädte . . .	178	175	191	188	— 1,7	— 1,6
Uebrige Städte . .	148	147	157	156	— 0,5	— 0,6
Gesamtdurchschnitt .	165	163	177	175	— 1,2	— 1,2

Im Durchschnitt aller Orte, in denen Erhebungen stattfinden, wurde ein Mietpreisrückgang von 1,2 Prozent errechnet. In den Großstädten (Basel, Bern, Genf, Zürich) ist der Rückgang etwas grösser als in den übrigen Städten. Der Unterschied zwischen alten und neuen Wohnungen ist nicht mehr gross.



Der Aussenhandel hat auch im zweiten Vierteljahr sich weiter ausgedehnt, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

	1936	1937	1936/37	1936	1937	1936/37
1. Quartal	268,5	454,9	+ 186,4	192,4	264,1	+ 71,7
2. »	273,3	474,8	+ 201,5	203,8	314,8	+ 111,0

Während der Export im ersten Quartal 1937 um 27 Prozent grösser war als im Vorjahr, betrug die Zunahme im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahr 54 Prozent. Noch stärker vermehrt hat sich die Einfuhr und infolgedessen auch der Einfuhrüberschuss, der im ganzen ersten Halbjahr 350 Millionen beträgt. Wir haben in unserem letzten Bericht schon bemerkt, dass diese Vergrösserung des Importüberschusses die natürliche Folge des wirtschaftlichen Aufstieges und anderseits auch der Preissteigerung ist.

Die Gliederung des Exports nach einzelnen Industriezweigen ergibt für das zweite Quartal folgende Zahlen in Millionen Franken:

	1936	1937		1936	1937
Baumwollgarne	4,2	5,0	Schuhwaren	2,4	4,0
Baumwollgewebe	15,2	21,4	Aluminium und -waren	6,9	14,1
Stickereien	3,9	7,4	Maschinen	25,7	40,7
Schappe	0,9	1,4	Uhren und -bestandteile	32,2	55,1
Seidenstoffe	7,6	9,5	Instrumente und Apparate	7,6	10,9
Seidenbänder	0,8	1,6	Parfüm, Drogeriewaren	10,8	14,7
Wollgarne und -gewebe	1,1	1,6	Teerfarben	16,2	20,9
Wirk- und Strickwaren	0,9	1,9	Schokolade	0,2	0,4
Kunstseide	4,1	5,5	Kondensmilch	1,1	1,3
Strohwaren	3,6	4,1	Käse	10,0	10,3

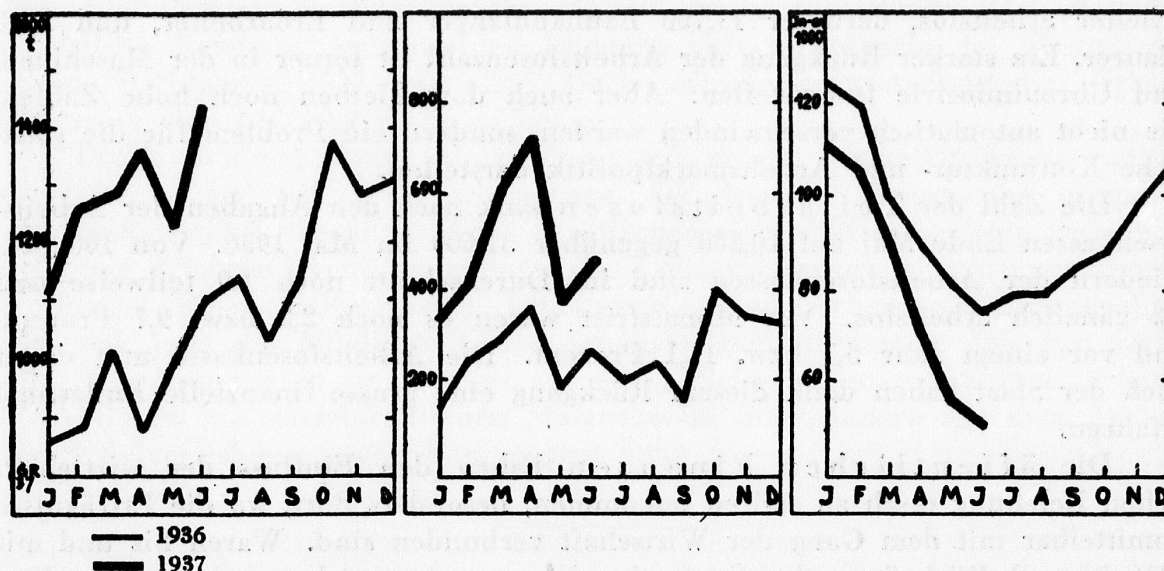
Eine bedeutende Exportsteigerung verzeichnen Uhren-, Maschinen- und chemische Industrie, ferner auch die Textilindustrie, insbesondere Baumwoll-, Stickerei- und Seidenindustrie. Dagegen stagniert die Ausfuhr von Käse immer noch, es ist ein mengenmässiger Rückgang eingetreten.

Der Fremdenverkehr weist auch in der stillern Frühjahrssaison eine erfreuliche Verbesserung der Frequenz auf. Diese bleibt jedoch, wie schon bisher, fast ausschliesslich auf die Ausländer beschränkt. Die Zahl der Logiernächte von Ausländern war in den Monaten März bis Mai 1937 um 45 Prozent grösser als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Schweizergäste erfuhren dagegen nur eine Zunahme von 3 Prozent.

In der Inlandwirtschaft hat die Konjunkturbesserung in den letzten Monaten ebenfalls eine breitere Basis gefunden. Aber immer noch sind die Krisenauswirkungen sehr gross, und die Folgen der Besserung im Export und Fremdenverkehr genügen auf keinen Fall, um der inländischen Wirtschaft volle Beschäftigung und genügenden Verdienst zu sichern. Kritisch können die Verhältnisse für die Landwirtschaft werden, die in diesem Jahre mit einer guten Ernte rechnen darf und die auf nächstes Jahr auch eine nicht unbedeutende Steigerung der Fleischproduktion erwartet. Wenn bis dahin nicht eine Vermehrung der Einkommen auch in der Inlandwirtschaft eintritt, so kann die landwirtschaftliche Mehrproduktion nur mit einer beträchtlichen Preiseinbusse abgesetzt werden.

Was die Bautätigkeit anbetrifft, so hat die Zahl der neu erstellten Wohnungen im zweiten Vierteljahr 1937 erstmals seit vielen Jahren die freilich sehr niedrige Zahl des Vorjahres überschritten. In 28 Städten wurden 789 Wohnungen gebaut, 24 Prozent mehr als im zweiten Quartal 1936. Die Zahl der Baubewilligungen betrug in den gleichen Städten in den letzten drei Monaten 1553 gegenüber 800 im Vorjahr; die Zunahme macht 94 Prozent aus. Eine vermehrte Bautätigkeit ist festzustellen in Zürich, Basel, Genf, Bern, dann besonders in Winterthur, Luzern, Biel.

Der Verkehr spiegelt weiterhin einerseits die günstige Entwicklung der Aussenwirtschaft und anderseits die Krise der Inlandwirtschaft wider. Während der Güterverkehr im zweiten Quartal 37 Prozent höher ist als im Vorjahr, macht die Zunahme im Personenverkehr, der von der inländischen Kaufkraft entscheidend beeinflusst wird, nur 2 Prozent aus. Der Betriebsüberschuss stieg im Vergleich zum zweiten Quartal 1936 um 64 Prozent oder 11,6 Millionen Franken. Seit Januar haben die Bundesbahnen einen um 24,5 Millionen höhern Betriebsüberschuss herausgewirtschaftet, um den sich das Defizit vermindern wird.



Die Kleinhandelsumsätze standen im Durchschnitt des zweiten Quartals um 8 Prozent über denen des Vorjahrs. Diese Umsatzvermehrung ist wohl fast ausschliesslich bedingt durch die höhern Preise.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Monaten immer günstiger entwickelt. Die Zahl der Stellensuchenden betrug

	1935	1936	1937	Abnahme 1937 gegenüber 1936	
				absolut	in %
Januar	110,283	124,008	110,754	13,254	11
Februar	102,910	119,795	105,736	14,059	12
März	82,214	98,362	89,346	9,016	9
April	72,444	89,370	70,793	18,577	21
Mai	65,908	80,004	57,973	22,031	29
Juni	59,678	75,127	50,830	24,297	32
Rückgang Januar/Juni	50,605	48,881	59,924	16,872	19

Während der saisonmässige Rückgang der Zahl der Arbeitslosen 1936 nur 49,000 betragen hatte, stieg er in diesem Jahr auf 60,000. Ende Juni war die Arbeitslosenzahl um 24,000 oder 32 Prozent geringer als ein Jahr vorher. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern waren rund 12,000 Arbeitslose beschäftigt, 600 nahmen an Kursen für berufliche Schulung teil, so dass die effektive Zahl der erfassten Stellensuchenden noch rund 28,200 betrug.

Die Zahl der Stellensuchenden verteilt sich folgendermassen auf die Berufsgruppen:

	Ende Juni 1935	Ende Juni 1936	Ende Juni 1937	Veränderung gegenüber Juni 1936
Baugewerbe	17,826	27,091	19,483	— 7608
Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie	8,631	10,992	5,710	— 5282
Uhren und Bijouterie	9,177	7,576	3,920	— 3656
Handel und Verwaltung	4,512	5,166	4,475	— 691
Holz- und Glasbearbeitung	2,880	4,393	2,894	— 1499
Textilindustrie	4,499	4,195	1,900	— 2205
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe	1,205	1,310	958	— 352
Lebens- und Genussmittel	820	1,177	1,013	— 164

Die bedeutendste Entlastung ist im Baugewerbe eingetreten, teils infolge der erwähnten Zunahme der Bautätigkeit, teils infolge der öffentlichen Arbeits-

beschaffung, namentlich der Subventionierung der Umbauten und Renovationsarbeiten. Es sind aber auch jetzt noch, mitten im Sommer, über 19,000 Bauarbeiter arbeitslos, darunter 13,700 Bauhandlanger und Erdarbeiter, und 2100 Maurer. Ein starker Rückgang der Arbeitslosenzahl ist ferner in der Maschinen- und Uhrenindustrie festzustellen. Aber auch dort bleiben noch hohe Zahlen, die nicht automatisch verschwinden werden, sondern ein Problem für die staatliche Konjunktur- und Arbeitsmarktpolitik darstellen.

Die Zahl der Teilarbeitslosen sank nach den Angaben der Arbeitslosenkassen Ende Mai auf 10,200 gegenüber 31,600 im Mai 1936. Von 100 Mitgliedern der Arbeitslosenkassen sind im Durchschnitt noch 1,9 teilweise und 7,2 gänzlich arbeitslos. Vor Monatsfrist waren es noch 2,2 bzw. 9,7 Prozent, und vor einem Jahr 5,7 bzw. 11,1 Prozent. Die Arbeitslosenkasse und damit auch der Staat haben dank diesem Rückgang eine grosse finanzielle Entlastung erfahren.

Die öffentlichen Finanzen haben den Einfluss der wirtschaftlichen Belebung rasch zu spüren bekommen, besonders dort, wo die Erträge unmittelbar mit dem Gang der Wirtschaft verbunden sind. Waren bis und mit 1936 überall Rückgänge der Steuereinnahmen zu verzeichnen, dafür eine Vermehrung der Ausgaben, so war die Tendenz im ersten Halbjahr 1937 umgekehrt.

	1. Halbjahr 1936	1. Halbjahr 1937	Veränderung gegenüber 1936
	in Millionen Franken		
Zolleinnahmen	118,4	130,3	+ 11,9
Ertrag der Stempelsteuer	30,6	39,2	+ 8,6
Betriebsüberschuss der S. B. B.	28,6	53,1	+ 24,5
Betriebsüberschuss der Postverwaltung	7,6	8,6	+ 1,0
Betriebsüberschuss der Telegraph- und Telephonverwaltung	27,2	31,8	+ 4,6
Total	212,4	263,0	+ 50,6

In den sechs Monaten Januar/Juni 1937 waren die Steuereinnahmen des Bundes und die Betriebsüberschüsse seiner Regiebetriebe um 50,6 Millionen Franken grösser als im ersten Halbjahr 1936, während im Sommer des letzten Jahres trotz Finanzprogramm II, das angeblich das Budgetgleichgewicht herstellen sollte, ein Defizit im Betrage von etwa 50 Millionen errechnet worden war.

Ueber die Veränderung des Volkseinkommens, die von grösster Bedeutung ist für die Konjunkturentwicklung, besitzen wir leider keine statistischen Angaben. Es kann lediglich auf Grund der Arbeitslosenstatistik geschätzt werden, dass im ersten Halbjahr 1937 die Zahl der beschäftigten Arbeiter und damit die Lohnsumme um etwa 3 Prozent höher war als im Vorjahr. Lohnerhöhungen wurden bisher nur in vereinzelt Betrieben gewährt. Die Berichte, die das Biga über das erste Quartal aus der Industrie erhalten hat, melden für 4,8 Prozent der Arbeitnehmer Lohnerhöhungen, um durchschnittlich 6,7 Prozent; das macht jedoch im Durchschnitt auf alle Arbeiter in den erfassten Betrieben nur 0,3 Prozent aus. Im zweiten Quartal sind die Lohnerhöhungen etwas zahlreicher geworden, und das zweite Halbjahr dürfte eine weitere Verallgemeinerung bringen, so dass also auch von dieser Seite im Laufe der nächsten Zeit eine Erhöhung des nominellen Volkseinkommens erwartet werden kann.

Die Aussichten für die internationale Wirtschaftslage der nächsten Monate bleiben unseres Erachtens weiterhin günstig. Wohl liegen eine Reihe unsicherer Faktoren vor, besonders auf dem Gebiet der internationalen Politik sowie in den wirtschafts- und währungspolitischen Mass-

nahmen einzelner Länder; doch gerade der geringe Einfluss, den sie bisher auf die weltwirtschaftliche Entwicklung ausübten, ist ein Beweis für die Solidität der gegenwärtigen Hochkonjunktur. Es ist damit zu rechnen, dass die wirtschaftliche Belebung in einzelnen Ländern sich nicht mehr im Tempo des ersten Halbjahres 1937 fortsetzt. Doch ernsthaftes wirtschaftliche Krisensymptome sind bis jetzt nicht zu beobachten.

Die Schweiz kann infolgedessen mit einem Andauern, ja vermutlich sogar mit einer weiteren Verbesserung der jetzigen Export- und Fremdenverkehrskonjunktur rechnen. Auch der Binnenmarkt dürfte nun eine vermehrte Belebung erfahren, wenn es gelingt, die Lohnerhöhungen allgemeiner werden zu lassen. Einer zielbewussten Arbeitsmarkt- und Arbeitsbeschaffungspolitik böte sich jetzt die Möglichkeit, die Arbeitslosigkeit in kurzer Zeit fast völlig zum Verschwinden zu bringen bis auf einen kleinen Rest von älteren Arbeitslosen, denen mit sozialpolitischen Massnahmen, insbesondere mit dem Ausbau der Sozialversicherung, geholfen werden muss.

Finanzpolitik.

Die Bundessubventionen im Jahre 1935.

Das Eidgenössische statistische Amt veröffentlicht jährlich eine Statistik der ausbezahlten Bundessubventionen. Es versteht darunter die finanziellen Beiträge des Bundes an ausserhalb der Bundesverwaltung liegende Aufgaben.

Die Bundessubventionen stehen in engstem Zusammenhang mit der Natur des Bundesstaates. Auf Grund der Bundesverfassung ist nur eine geringe Anzahl von Aufgaben der Bundesverwaltung übertragen worden. Für die übrigen Staatsaufgaben haben die Kantone zu sorgen. Um aber zu erreichen, dass die den Kantonen überlassenen Aufgaben auch wirklich erfüllt und dass sie in einer gewissen Einheitlichkeit ausgeführt werden, hat der Bund schon seit langer Zeit zum Mittel der Subventionierung gegriffen. Die Bundessubventionen sind daher eine notwendige und unumgängliche Einrichtung, gerade wenn die Erledigung mancher Aufgaben nicht direkt an den Bund überwiesen wird.

Anfangs zahlte der Bund seine Subventionen zur Hauptsache an die kantonalen Verwaltungen aus, so beispielsweise die Primarschulsubvention; teilweise mussten die Kantone die erhaltenen Beiträge wiederum weiterleiten an Private. In den letzten Jahren wurde ein immer grösserer Teil der Subventionen direkt an Drittpersonen ohne Vermittlung der Kantone ausbezahlt. Es sei nur erinnert an die Auszahlungen für die Getreideversorgung, an die Hilfsaktionen für die Milchwirtschaft, an die produktive Arbeitslosenfürsorge, an die Subventionierung der Arbeitslosenkassen etc. 1935 wurden nicht weniger als 64 Prozent des Gesamtbetrages an Subventionen an Dritte ausbezahlt. Es tritt dadurch sehr deutlich zutage, dass die Bundessubventionen eine Erweiterung der Bundesaufgaben bedeuten.

Die kürzlich erschienene Statistik der Bundessubventionen im Jahr 1935 ist von besonderem Interesse, da sich an diesen Zahlen die Auswirkung der Sparmassnahmen verfolgen lässt, die das Finanzprogramm I vom 13. Oktober 1933 forderte. Dieses Sparprogramm stellte bekanntlich den Grundsatz auf, dass sämtliche Bundessubventionen um 20 Prozent gekürzt werden sollten, wobei als Bemessungsgrundlage das Jahr 1932 festgelegt wurde. Nur für wenige Posten wurden Ausnahmen gestattet. Es war zu erwarten, dass dieses Programm